

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorwerk
„Karl Liebknecht“

Juli 28

11. Juli 1972

DER

0,05 M

TRAFO

Neue Ansprüche

Die Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ hat einen bedeutenden Einfluß auf das Wachsen sozialistischer Arbeiterpersönlichkeiten, auf unsere wirtschaftlichen Ergebnisse, auf unser gesamtes gesellschaftliches Leben genommen. In ihr drückt sich vor allem die wachsende Rolle der Arbeiterklasse bei der Leitung und Planung des Staates und der Wirtschaft aus. Inzwischen sind aber auch die Bedingungen herangereift, diese Bewegung weiterzuentwickeln und höhere Maßstäbe zu setzen. Außerdem geht es darum, im Wettbewerb hemmende Bewertungsmaßstäbe zu überwinden.

Was aber noch wichtiger ist: Die Ansprüche an die Leistungen eines jeden einzelnen sind gewachsen. Die fortgeschrittenen Kollektive selbst haben die Maßstäbe dafür gesetzt. Das beste Beispiel für die höheren Ansprüche, die die Arbeiter im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ an sich stellen, sind die persönlichen Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Wie Horst Franke und Gerd Pfeiff aus dem Elbtalwerk Heidenau begannen Tausende Arbeiter, sich Gedanken zu machen, wie ihr ganz persönlicher Beitrag zur Erfüllung der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes aussehen muß. Unter ihnen unser Kollege Reiner Havemann, Dreher in den Vorwerkstätten.

Diese höheren Ansprüche sind zugleich jedoch Ansprüche an die Leiter, die Parteifunktionäre, die Gewerkschaftsleitungen. An ihnen ist es, alle Voraussetzungen zu schaffen, damit die Kollektive vielseitig mit eigenen schöpferischen Leistungen an der Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitag teilnehmen können.

Dazu gehört vor allem, daß realistische, anspruchsvolle Pläne erarbeitet werden, daß die Produktion in den fortgeschrittensten Erfahrungen organisiert wird und die Arbeiter vertrauensvoll, ehrlich und verständlich über die Probleme und Aufgaben des Betriebes informiert werden. So wird die Arbeiterklasse immer besser befähigt, ihre Rolle als führende Kraft bei der Gestaltung unserer Gesellschaft wahrzunehmen.



IM TRADITIONSZIMMER trafen sich sowjetische Soldaten aus der Garnison in Karlshorst und Mitglieder des sozialistischen Kollektivs „Thomas Mann“ (KAE). Dieses Treffen unmittelbar nach dem 25. Jahrestag der Gesellschaft für

Deutsch-Sowjetische Freundschaft setzt die vielfältigen Initiativen unserer Werksangehörigen fort, die den Gedanken der Freundschaft zur Sowjetunion vertiefen. Lesen Sie dazu untenstehenden Bericht. Foto: Andreas Schaka

Freundschaft des Herzens und der Tat

Traditionszimmer, 30. Juni. Angehörige der sowjetischen Armee aus der Garnison Karlshorst sind einer Einladung des sozialistischen Kollektivs „Thomas Mann“ (KAE) gefolgt. Kollege Kurt Brix, Leiter des Kollektivs, hält zu Beginn des ersten Freundschaftstreffens dieser Art für das schon viertmal mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnete Kollektiv eine kurze Ansprache. Dann stellt Kollegin Marianne Walter das Kollektiv vor und betont, daß die Kolleginnen und Kollegen den Ehrentitel in diesem Jahr erfolgreich verteidigen wollen. Sie bemerkt, daß es für die Entwicklung des Kollektivs wichtig

sei, öfter mit sowjetischen Genossen zusammenzukommen. Der Vorschlag des Kollektivs, als erste gemeinsame Veranstaltung mit den sowjetischen Genossen einen Kegelabend zu organisieren, wird von den sowjetischen Gästen erfreut angenommen.

Danach ergreift Kollege Horst Huwe, amtierender Direktor für Beschaffung und Absatz, das Wort: „500 Kollegen begannen nach den Wirren des Krieges, die Produktion in unserem Werk wieder in Gang zu setzen. Sie schufen die Grundlage für unser heutiges Arbeiten. Sie erreichten das nicht ohne die Hilfe der sowjetischen Bürger in Uniform.

Für die Sowjetsoldaten war diese Hilfe von der ersten Minute an Freundschaft des Herzens und der Tat.“ Kollege Huwe verweist anschließend darauf, daß die TROjaner es heute als ihre Ehrenpflicht verstehen, alle Exportaufgaben, vor allem die für die Sowjetunion, mit besten Ergebnissen zu erfüllen.

„Das gehört zur deutsch-sowjetischen Freundschaft, das ist sie für uns konkret in der Praxis.“

Zwei Stunden dauert diese Zusammenkunft, die eine neue Seite in der Chronik der Freundschaftsbewegung im sozialistischen Kollektiv „Thomas Mann“ gestaltet.

VEM – internationales Qualitätssymbol

Seit nunmehr über 10 Jahre, genau seit dem 13. Dezember 1961, besteht der Warenzeichenverband „VEM“, dessen Aufgabe es unter anderem ist, das Zeichen VEM international unter Schutz zu stellen, sei-

nen Verkehrswert ständig zu erhöhen und die Interessen der Verbandsmitglieder auf dem Gebiet des Warenzeichenrechts zu vertreten.

Der Verband hat seit seiner Gründung eine positive Entwicklung genommen. Zum Zeitpunkt seiner Gründung zählte er 32 Mitgliedsbetriebe mit rund 45 000 Beschäftigten. Heute sind es bereits 65 000 Beschäftigte, die unter dem Zeichen VEM Erzeugnisse herstellen.

Der Mitgliedszuwachs ist nicht zuletzt auf den ständig steigenden Verkehrswert des VEM-Zeichens im In- und Ausland sowie auf den in-

ternationalen Rechtsschutz, den es genießt, zurückzuführen.

Ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß beispielsweise der direkte Export aller Mitgliedsbetriebe im Verlaufe der letzten zehn Jahre etwa verdreifacht wurde. Einen noch größeren Umfang machen die Exportzulieferungen aus, die etwa 50 Prozent des gesamten Produktionsvolumens der Mitgliedsbetriebe betragen. Es werden also jährlich mehr als für eine Milliarde Mark VEM-Erzeugnisse in das sozialistische und nichtsozialistische Ausland geliefert.



FÖRDERER DER MMM und die besten diesjährigen Exponate wurden am Schlußtag der Werks-MMM ausgezeichnet. Den Ehrenpreis des Werkdirektors erhielt die Gebrauchswert-Kosten-Analyse des Rasenmähers (R), den der

BPO die Rationalisierung der GFA 2 (V). Den Ehrenpreis der FDJ erhielt der Einheitsmotorenantrieb EM 1 (E) und den der DSF das Exponat KORAT (Einsatz sowjetischer Rationalisierungsmittel).



Seit dem 21. Juli 1947 arbeitet Kollege Hans Wachlin, VFL, in unserem Werk. Damals fing er als Produktionsförderer in V an und erwarb sich später durch jahrelange Tätigkeit in Zusammenarbeit mit der Konstruktion, Technologie und der Werkstatt umfangreiche Kenntnisse im Schalter-, Trafo-, Wandler- und Stufenschalterbau.

Während der vielen Jahre in unserem Werk hat Kollege Wachlin ständig an den Brennpunkten gestanden. Er übte in der Zeit leitende Funktionen aus und leistete eine gute gesellschaftliche Arbeit. Seit vielen Jahren arbeitet er in der Konfliktkommission mit und bemüht sich, besonders Menschen, die vom richtigen Weg abgekommen sind, zu helfen, wieder ein nützliches Mitglied unserer Gesellschaft zu werden.

Wir wünschen Kollegen Wachlin auch für die Zukunft alles Gute im persönlichen Leben und bei seiner Arbeit.



Kollegin Jutta Steininger aus AFK begann am 1. Juli 1947 als Botin in unserem Werk. Ab September des gleichen Jahres besuchte sie die Lehrausbildung und erlernte den Beruf einer technischen Zeichnerin. Seit 1949 arbeitet sie im Konstruktionsbüro des Schalterbaus.

Kollege Heinz Welz, ihr Gruppenleiter, charakterisiert Kollegin Steininger mit folgenden Worten: Ihre Arbeitsmoral, ihre Disziplin sind vorbildlich. Seit 1953 ist sie Teilkonstrukteurin. Ihre bisher eingebrachten Neuererorschläge erbrachten einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 30 000 Mark. Zweimal wurde sie bisher als Aktivist ausgezeichnet und 1963, 1964 erhielt sie die „Medaille für ausgezeichnete Leistungen“. 1965 wurde sie vom damaligen Werkdirektor zum „Arbeiterforscher“ ernannt und viermal erhielt sie mit ihrem Kollektiv (Schaltgeräte) den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Jutta Steininger will ihre Arbeit nicht missen: „Ich bereue die 25 im TRO verbrachten Jahre nicht. Hier fühle ich mich wohl.“



Seit einigen Wochen hat unsere Produktionspropaganda einen neuen Leiter.

Genossin Helga Haftka ist ausgebildete Journalistin und arbeitet seit Jahren in verschiedenen Institutionen der Presse.

Von 1963 bis 1966 war sie beim Staatlichen Komitee für Rundfunk beschäftigt und daran anschließend bis zum Eintritt in unser Werk bei einer Zeitschrift.

Wir wünschen Genossin Haftka viel Spaß und viel Erfolg in ihrer neuen Arbeit. Redaktion

Zwei Ehrenzeichen für TROjaner

In Verwirklichung der Geste des guten Willens unserer Regierung waren während der Feiertage zu Ostern und Pfingsten 1972 viele Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes der Hauptstadt der DDR Tag und Nacht im Einsatz, um hilfsbedürftigen und gehbehinderten Bürgern aus Westberlin gesundheitliche und soziale Hilfe zu leisten. Ohne Rücksicht auf ihre persönliche Freizeit an Sonn- und Feiertagen, bei Wind und Wetter, versahen in diesen Tagen die Helferinnen und Helfer als bewußte Staatsbürger und Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes der DDR ihren verantwortungsvollen Dienst.

Tausende Westberliner Bürger nahmen die Hilfe unserer Organisation dankbar entgegen. Nicht selten sprachen sie voller Hochachtung und

Anerkennung unseren Helfern aus.

Unter diesen aktiven Helfern befanden sich aus der Grundorganisation des Transformatorenwerkes 5 Mitglieder des DRK.

Für hervorragende und überdurchschnittliche Leistungen am Umladepunkt des Krankentransports wurden nach Abschluß des Einsatzes die Kameraden Dieter Schust (Hauptwerk) und Gerhard Weiland (Rummelsburg)

mit dem Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes in Bronze ausgezeichnet.

Das Kreiskomitee möchte den ausgezeichneten Kameraden auf diesem Wege herzlich gratulieren und allen eingesetzten Helfern Dank und Anerkennung aussprechen.

Kübler, Kreissekretär

Wir gratulieren

unserer Kollegin Veronika Selig, ZR, zur Geburt eines Jungen und Kollegin Monika Eickelberg, Gtra, und Kollegin Dagmar Jacoby, PFB, zur Geburt eines Mädchens.

Wir wünschen den Muttis und ihren Babys alles Gute, Gesundheit und bestes Wohlergehen.

unserem Kollegen Werner Abraham, Geax, und Kollegen Günter Paul, Geax, zum 10jährigen Betriebsjubiläum.

Kollegin Rosemarie Schmidt, Gtra, Kollegin Inngard Linke, FF, Kollegin Käthe Herzig, Wwi, Kollegen Erich Bartel, N/Kgb, Kollegen Friedrich Hillius, Gtra, Kollegen Willy Müller, KT/Rb, Kollegen Werner Liesack, Geax, Kollegen Horst Krüger, Gtr, Kollegen Harry Kreide, RFL, und Kollegen Roland Schambach, AFL, zum 15jährigen Betriebsjubiläum.

Kollegin Erna Bendin, OTV, Kollegin Anna Tietze, KML, Kollegin Gertrud Zemke, Gts, Kollegin Alice Gums, TVB, Kollegen Herbert Raabe, TÖ, Kollegen Alfred Triebel, WI 1, Kollegen Peter Schneider, T, und Kollegen Klaus Weigelt, AOK, zum 20jährigen Betriebsjubiläum.

Wir wünschen allen genannten Kolleginnen und Kollegen alles Gute für die Zukunft, Gesundheit und weitere Erfolge in ihrer Arbeit.

565 Mark für Vietnam

Der Vietnam-Basar der AGL 4, der am 23. Juni im Speisesaal aufgebaut war, erbrachte einen Gewinn von 565 Mark.

Büchertip

Bratislava — Reiseführer

Dieses Buch enthält Hinweise über Unterkunftsmöglichkeiten, Verkehrsverhältnisse, Dienstleistungen u. v. a., gibt Auskunft über die Geschichte der Stadt, ihre Bauwerke und Denkmäler und ihre reizvolle Umgebung. Erhältlich ist dieser Reiseführer im Internationalen Buch, 102 Berlin, Spandauer Straße 2.

Diese Seite wurde zusammengestellt und gestaltet von Ira Schnaugst. Fotos: P. Schako, I. Schnaugst.

Kurz notiert

In unserer Ausgabe Nr. 26, Seite 3, unterlief uns zu unserem großen Bedauern ein Fehler. Der auf dem Foto abgebildete Kollege, (Auszeichnung zum Gewerkschaftsjubiläum) heißt richtig Walter Seiffert. Wir bitten unsere Leser, diesen Fehler zu entschuldigen. Die Redaktion

Zentraler Vietnam-Basar

Der Zentrale Vietnam-Basar unseres Werkes anlässlich der Betriebsfestspiele findet am 9. September im Pionierpark „Ernst Thälmann“ statt. Die Exponate dafür können bis zum 5. September gemeldet werden. Die Meldung erfolgt über die AGL an den Kollegen Bartel, LS. Wir bitten alle Kollektive unseres Werkes, ihre Meldung rechtzeitig abzugeben.

Die Abteilung Gesundheits- und Sozialwesen, die Abteilung Volksbildung und die Kommission für kinderreiche Familien des Stadtbezirks Köpenick hatten am Mittwoch, dem 28. Juni 1972, alle kinderreichen Mütter des Stadtbezirks, die in diesem Jahr ein Kind einschulen, eingeladen. Der amtierende Amtsarzt würdigte in einer kurzen Begrüßungsansprache vor allem die Anstrengungen der berufstätigen kinderreichen Mütter bei der Hausarbeit und Erziehung der Kinder. Die stellvertretende Direktorin der 4. Oberschule Köpenick gab den Frauen wertvolle Hinweise zur bevorstehenden Einschulung und beantwortete Fragen.

Als finanzielle Hilfe zur Einschulung bekam jede Mutti einen Gutschein über 150,— Mark überreicht.

Wir empfehlen

allen Neuererkollektiven die Auswertung der Zeitschrift „der neuerer“, Heft 6/1972 A.

Horst Heintze, Sekretär und Mitglied des Bundesvorstandes des FDGB, arbeitet gerade in dieser Nummer im Hinblick auf den 8. FDGB-Kongreß besonders die Rolle der Gewerkschaften als walt der Neuerer heraus. Darauf aufbauend, werden viele praktische Beispiele gezeigt.

Außerdem werden Rechtsfragen der NVO 72 erläutert.

Bestellungen bitte sofort an Verlag Die Wirtschaft, Redaktion „der neuerer“, 1055 Berlin, Am Friedrichshain 22, Preis 2,— Mark.

Eine Radtour nach Wernsdorf

Wir, das heißt die kaufmännischen Lehrlinge, haben eine Zwei-Tage-Fahrt nach Wernsdorf unternommen. Ziel der Fahrt war: Bekanntwerden mit unserem Naherholungszentrum, Besichtigung der Thälmann-Gedenkstätte in Ziegenhals, sportliche Betätigung und natürlich Wochenend und Sonnenschein.

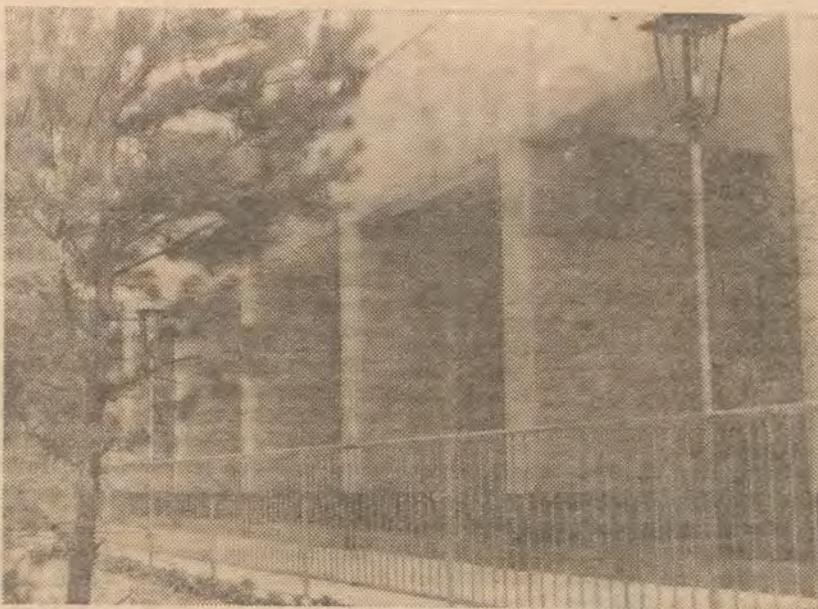
Es ist wohl etwas ungewöhnlich in unserem Straßenbild, wenn eine größere Gruppe Radfahrer unterwegs ist. Das haben wir erfahren, als es allgemeines Aufsehen bei den „Motorisierten“ erregte. In Wernsdorf angekommen, waren die Mädchen begeistert von den sehr gut eingerichteten Zimmern und nahmen gleich Besitz davon. Die Radtour nach Ziegenhals zur Thälmann-Gedenkstätte

war sinnvoll eingeplant. Das Wetter meinte es sehr gut nach den vielen Regentagen. So blieb das Stimmungsbarmeter auf „schön“. Wir nutzten nicht nur die Sonne, sondern Federball, Tischtennis und Ballspiele wechselten ab. Die Kollegen Angler waren sehr nett und ermöglichten den Mädchen sogar eine abendliche Kahnpartie.

Das Heimleiterhepaar tat alles, um uns diese beiden schönen Tage so richtig vollkommen zu machen.

Alles in allem war diese Fahrt gelungen, und den Wunsch, recht bald wieder mal nach Wernsdorf zu kommen, haben wir mit nach Hause genommen.

Jadwidzak, EBS



Liebe Gäste

um Kindertag

Wie in jedem Jahr wollten wir auch diesmal den Internationalen Kindertag in unserer Einrichtung festlich begehen.

Wir hatten geplant, den Hauptteil der Feier in unserem Garten durchzuführen. Leider trat dabei ein Problem auf, nämlich, daß unser Zaun nicht in Ordnung war und somit eine Gefahrenquelle für die Kinder darstellte. Guter Rat war teuer. Wir wandten uns an unsere Patenbrigade und sie versprach uns, zu helfen. So kam dann im Mai eine „Delegation“ unserer Patenbrigade „1. September“ vom TRO Rummelsburg, um uns einen völlig neuen Zaun zu setzen. Sie arbeiteten den ganzen Tag ununterbrochen, und abends war der Zaun

in Ordnung. Wir waren ihnen sehr dankbar für die Mühe, die sie sich gemacht hatten.

Nun stand unserer Kindertagsfeier nichts mehr im Wege. Selbstverständlich luden wir die Kollegen von der Patenbrigade ebenfalls ein. Sie kamen am 1. Juni morgens, um uns bei der Feier und deren Vorbereitung zu unterstützen. Während die Kinder noch frühstückten, schmückten sie schon die Terrasse und den Garten mit Luftballons und Fähnchen. Später halfen sie den Kolleginnen, mit den Kindern Wettspiele durchzuführen, und verteilten die kleinen Geschenke.

Die Mitglieder unserer Patenbrigade haben einen sehr herzlichen Kontakt zu den Kindern. Sie trugen viel dazu bei, daß der Internationale Kindertag zu einem Höhepunkt für unsere Kleinen wurde. Wenn man sie inmitten der Kinder sah, wie sie mit diesen spielten, jenen die Näs-

chen putzten und andere trösteten, die hingefallen waren, hätte man meinen mögen, sie arbeiten schon immer als Krippenerzieher. Unsere Kinder waren ganz begeistert von den „Onkels“, die sich so lieb mit ihnen beschäftigten.

An dieser Stelle nun möchten wir unserer Patenbrigade ein herzliches Dankeschön aussprechen. Immer, wenn wir Hilfe brauchen, sind sie zur Stelle, ganz gleich, worum es sich handelt.

Wir sind sehr froh darüber, daß unsere Patenbrigade immer ein Ohr und ein Herz für unsere Kleinen und auch für die Sorgen unserer Einrichtung hat.

Dadurch konnten wir schon viele auftretende Schwierigkeiten gemeinsam meistern und unseren Kindern ein sorgloses und fröhliches Leben gewährleisten.

Rosel Repin, Kinderkrippe TRO, „Rosa Luxemburg“



Kraftsport als Ausgleich zur beruflichen Arbeit und als Leistungssport

Was ist Kraftsport? Kraftsport ist ein Bestandteil vom Gewichtheben, aber es gibt bei diesem Sport eine größere Anzahl von Übungen. In der DDR entwickelte sich diese Sportart erst in den letzten Jahren, sie gehört zu den Sportarten, die für den allgemeinen Volkssport besonders geeignet sind, aber auch als Leistungssport betrieben werden.

Beim Kraftsport wird die Körpermuskulatur durch spezielle Übungen mit den Hanteln optimal entwickelt und ausgebildet. Die Entwicklung der Körpermuskulatur ist bei unserer fortschreitenden Mechanisierung und Automatisierung sehr wichtig, da diese zu einer immer stärkeren Bewegungsarmut führt.

Beim Kraftsport kommt es relativ schnell zu einem Erfolgserlebnis, und der Sportler kann ständig seine Leistungsfähigkeit und seine körperliche Entwicklung kontrollieren. Dieser Sport hat einfache, leicht verständliche Regeln und Wettkampfbestimmungen.

Nach einer kurzen Übungszeit können Trainierende bereits am Wettkampf teilnehmen.

Es gibt auch viele Übungen, die man zur sportlichen Selbstbetätigung betreiben kann. Darüber hinaus entwickeln diese Übungen gesundheitsfördernde und körperbildende Werte.

Als Wettkampfdisziplinen gibt es:

1. Das Bankdrücken,
2. Kniebeuge mit Maximalgewicht,
3. Klimmzüge,
4. Schlußsprung aus dem Stand.

Seit etwa einem Jahr beteiligen

sich auch mehrere Kollegen unseres Werkes schon recht erfolgreich am Kraftsport. Als wir anfangen, mieteten wir uns in Adlershof einen größeren Raum und bauten uns viele Sportgeräte selbst. Von der SV Berliner Brauereien bekamen wir zwei größere Hanteln gestellt.

Ab Juli 1972 wollen wir uns nun offiziell dem DTSB anschließen, damit wir auch an Wettkämpfen teilnehmen können.

Vom Kollektiv „Sojus I“ beteiligen sich 8 Kollegen, aber auch von anderen Kollektiven des Werkes gibt es Teilnehmer in unserer Gruppe. Ein polnischer Kollege hat ebenfalls Interesse gezeigt und sich uns angeschlossen. Bei unserem diesjährigen Sportfest werden wir einen Wett-

kampf im Bankdrücken und Kniebeugen veranstalten. Dafür werden zwei Stationen aufgebaut. In diesem Wettkampf gelten bestimmte Regeln, das Körpergewicht wird von der Leistung abgezogen und so brauchen Kollegen mit geringerem Körpergewicht keine Angst vor einer Niederlage zu haben, da gleiche Chancen bestehen.

Ich hoffe, daß sich viele Kollegen bei unseren diesjährigen Betriebsfestspielen an unserem Wettkampf beteiligen.

Wenn dann Interessenten für den Kraftsport vorhanden sind, können sie sich auch weiterhin an unserer Kraftsportgruppe beteiligen.

Peter Meirich, Mitglied der Sportkommission



Lehrjahresauftrag 1972/73

An alle Lehrlinge der Deutschen Demokratischen Republik!

Liebe Freunde!

Das neue Lehrjahr steht ganz im Zeichen der weiteren konsequenten Durchführung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED, des IX. Parlaments der FDJ und des 8. FDGB-Kongresses zur allseitigen Stärkung der DDR und der Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten.

Wir wollen gemeinsam mit der fortschrittlichen Weltjugend die Weltfestspiele zu einem machtvollen Bekenntnis für Frieden, Freundschaft und Solidarität, zu einer eindrucksvollen Manifestation der Einheit der jungen Generation der Welt im antiimperialistischen Kampf gestalten.

Wie der Zentralrat der FDJ auf seiner 4. Tagung herausarbeitete, ist jeder Lehrling aufgerufen, seine ganze Kraft für die Erfüllung dieses Lehrjahresauftrages einzusetzen.

Der Zentralrat der FDJ und der Bundesvorstand des FDGB erteilen Euch den Auftrag:

„Erwerbt die Eigenschaften eines klassenbewußten Facharbeiters! Vollbringt hohe Leistungen in Vorbereitung der Weltfestspiele!“

Ein klassenbewußter Facharbeiter zeichnet sich durch gutes politisches Wissen und hohes fachliches Können aus. Ausgeprägte sozialistische Arbeitsdisziplin und gesellschaftliches Verantwortungsbewußtsein, revolutionärer Kampfgeist zur Meisterung der Planaufgaben und das ständige Besitzergreifen von Kultur und Kunst sind ihm eigen. Erwerbt diese Eigenschaften und seid stolz, Angehörige der Arbeiterklasse zu sein!

Vorbildliche Ausbildungsergebnisse im sozialistischen Berufswettbewerb sind Euer wichtigster Beitrag, um an der Seite der Arbeiterklasse und aller Werktätigen erfolgreich die Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes mit zu verwirklichen.

Hohe Leistungen in Vorbereitung der Weltfestspiele vollbringen, das heißt für jeden Lehrling, den Marxismus-Leninismus, die Richtschnur unseres Handelns, intensiver zu studieren.

Jeder muß Klarheit über die welt-historische Mission der Arbeiterklasse besitzen. Die Macht der Arbeiterklasse und die führende Rolle ihrer marxistisch-leninistischen Partei sowie die sozialistischen Produktionsverhältnisse und das sozialistische Eigentum an Produktionsmitteln sind die Fundamente unserer sozialistischen Gesellschaft. Macht Euch noch besser mit den Beschlüssen des VIII. Parteitages der SED vertraut und eignet Euch fundiertes marxistisch-leninistisches Wissen im Unterricht an! Nehmt an den Zirkeln Junger Sozialisten zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele teil! Sie stehen unter dem Leitmotiv „Sozialistischer Patriot — proletarischer Internationalist“. Erwerbt das Abzeichen „Für gutes Wissen“!

Nutzt Eure Mitgliederversammlungen, die Zirkel Junger Sozialisten, die Versammlungen der Gewerkschaftsgruppen, die Zeitungsschauen, die „Treffpunkte Leiter“

und das tägliche politische Gespräch in den Lehrlingskollektiven, um Eure marxistisch-leninistischen Kenntnisse zu vertiefen und Euch mit der Ideologie des Imperialismus auseinanderzusetzen!

Hohe Leistungen in Vorbereitung der Weltfestspiele vollbringen, das heißt für jeden Lehrling, die Freundschaft mit der Sowjetunion zu vertiefen und den proletarischen Internationalismus durch die Tat zu beweisen.

Die Haltung zur Sowjetunion ist der Prüfstein für die Treue zum proletarischen Internationalismus. Lernt von den großen Erfahrungen der Werktätigen des Sowjetlandes und wendet sie in Eurer Ausbildung an! Helft durch Eure Arbeit mit, die Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern in hoher Qualität und termingerecht zu erfüllen!

Festigt die bestehenden Verbindungen zu sowjetischen Freunden! Dazu gibt es viele gute Möglichkeiten. Nutzt Treffen mit Sowjetsoldaten, Klubabende zum 50. Jahrestag der UdSSR, die Woche der Waffenbrüderschaft und briefliche Verbindungen zu Komsomolzen! Solche und neue Freundschaftsbande werden wir auch mit der Jugend der anderen Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft schaffen. Viele freundschaftliche Begegnungen sollten, entsprechend den visafreien Reisemöglichkeiten, mit der Jugend unserer sozialistischen Nachbarländer in der VR Polen und der ČSSR organisiert werden.

Unterstützt als junge Sozialisten in Euren FDJ-Grundorganisationen leidenschaftlich die Aktion des WBDJ „Die Jugend der Welt klagt den Imperialismus an“! Auch in diesem Lehrjahr führen wir die Solidaritätsaktionen mit allen um ihre Freiheit kämpfenden Völkern — besonders mit dem vietnamesischen Volk — weiter.

Hohe Leistungen in Vorbereitung der Weltfestspiele vollbringen, das heißt für jeden Lehrling, die Arbeits- und Lernanforderungen vorbildlich zu erfüllen.

Eure Arbeit ist Bestandteil der betrieblichen Pläne. Lernt deshalb von den besten Facharbeitern, die verantwortungsbewußt, diszipliniert und mit großer Initiative die Planaufgaben erfüllen! Leistet an ihrer Seite Qualitätsarbeit und strebt stets die geforderte Facharbeiterleistung an!

Macht Euch gründlich mit dem Inhalt, Ziel und Ablauf Eurer beruflichen Ausbildung vertraut! So helft Ihr mit, die gestellten Lehrplanziele gut zu erfüllen. Dazu gehört, über Eure Arbeits- und Lernergebnisse vor den Arbeitskollektiven der Werktätigen zu berichten. Fordert von den Leitern Eurer Betriebe, daß sie Euch entsprechend dem Jugendgesetz während und nach Abschluß der Ausbildung an ökonomischen Schwerpunkten, an Jugendobjekten und in Jugendbrigaden einsetzen!

Löst in der Bewegung „Messe der Meister von morgen“ gemeinsam mit jungen Facharbeitern Aufgaben aus den betrieblichen Ratio-

nalisierungskonzeptionen und festigt die sozialistische Gemeinschaftsarbeit mit erfahrenen Neuerern der Betriebe! Entwickelt Eigeninitiative zum Bau von Unterrichtsmitteln und zur Rekonstruktion Eurer Berufsausbildungsstätte! Beteiligt Euch an der FDJ-Aktion „Materialökonomie“ und rechnet Eure ökonomischen Ergebnisse im Haushaltsbuch ab!

Lehrlinge in der Landwirtschaft! Übernehmt Aufgaben bei der Che-



misierung, komplexen Mechanisierung, Melioration und in den Anlagen der Tierproduktion als Jugendobjekte! Setzt Euch dafür ein, daß Eure Ausbildung den Anforderungen industriemäßiger Produktionsverfahren gerecht wird!

Hohe Leistungen in Vorbereitung der Weltfestspiele vollbringen, das heißt für jeden Lehrling, bereit und fähig zu sein, den Sozialismus zu verteidigen.

Der Schutz des Sozialismus ist Ehrensache junger Sozialisten. Wett-eifert in der vormilitärischen Grund- und Laufbahnausbildung der GST und in der Sanitätsausbildung im Rahmen der Zivilverteidigung um ausgezeichnete Ergebnisse!

Entscheidet Euch für den Dienst als Soldat auf Zeit, Berufssoldat oder Offizier in den bewaffneten Kräften und schließt Euch zu Kollektiven junger Offiziersbewerber und Soldaten auf Zeit zusammen!

Hohe Leistungen in Vorbereitung der Weltfestspiele vollbringen, das heißt für jeden Lehrling, das kulturelle, sportliche und touristische Leben auf sozialistische Weise ideenreich mitzugestalten.

Es gehört zu einem jungen Sozialisten, daß er sich kulturell betätigt und weiterbildet, regelmäßig Sport treibt und die sozialistische Geselligkeit pflegt. Gestaltet mit Euren FDJ-Kollektiven Kulturprogramme zum Anliegen der Weltfestspiele und tretet damit in FDJ-Veranstaltungen, zu den Betriebsfestspielen und im Wohngebiet auf. Organisiert ein interessantes Leben in der Freizeit durch Tanz- und Singabende, Literaturlesungen, Problemdiskussionen zu Filmen, Fernsehspielen, Büchern, Theater- und Konzertaufführungen! Beteiligt Euch an wehr- und massensportlichen Wettbewerben und am Kampf um die Wanderpokale des Zentralrates der FDJ! Nehmt an der „Festivalsport-

stafette“, am gemeinsamen Sportprogramm des FDGB und des DTSB teil! Erwerbt das Sport-, Touristen- und Schießabzeichen!

Große Bedeutung erlangt die Freizeitgestaltung in den Lehrlingswohnheimen. Das erfordert, mit dem FDJ-Heimaktiv gemeinsame Erlebnisse, das gesellige Beisammensein, die kulturelle Selbstbetätigung und eine sinnvolle individuelle Erholung zu gestalten.

Hohe Leistungen in Vorbereitung der Weltfestspiele vollbringen, das heißt für jeden Lehrling, sich aktiv an der Finanzierung der Weltfestspiele zu beteiligen.

Die Finanzierung der Weltfestspiele ist eine wichtige politische Aufgabe. Ihr werdet Euren Beitrag dazu am besten durch Subbotniks und Arbeitseinsätze leisten. Wählt den Erlös auf das „Festivalkonto 1973“ ein!

Beteiligt Euch am Verkauf der Lose der „Geld- und Sachwertlotterie X. Weltfestspiele“, der Abzeichen und Solidaritätskarten sowie an Listensammlungen!

Mitglieder der Freien Deutschen Jugend!

Mit der weiteren Festigung Eurer FDJ-Kollektive stärken wir die Kampfkraft unseres sozialistischen Jugendverbandes und erhöhen die Ausstrahlungskraft auf alle Lehrlinge.

Die FDJ-Leitungen führen mit Euch im Herbst 1972 persönliche Gespräche mit dem Ziel, über den Beitrag jedes Mitgliedes zur Vorbereitung der Weltfestspiele zu beraten. Im Ergebnis der persönlichen Gespräche wird Euch Euer „Festivalauftrag“ überreicht.

Liebe Freunde! Bei der Erfüllung dieser Aufgaben werden Euch die Leitungen der FDJ und des FDGB tatkräftig unterstützen und helfen, vorbildliche Leistungen zu erreichen.

Sie werden anerkannt durch

- die Teilnahme von Lehrlingskollektiven und Lehrlingen an den X. Weltfestspielen der Jugend und Studenten in Berlin;
- die vorzeitige Beendigung der Lehrzeit bzw. den Erlaß von Prüfungen in bestimmten Fächern und Lehrgängen gemäß der gültigen Prüfungsordnung für die sozialistische Berufsausbildung;
- die Verleihung der Karl-Liebknecht-Medaille zum Abschluß der Berufsausbildung;
- die Verleihung der Medaillen „Vorbildliches Lehrlingskollektiv im sozialistischen Berufswettbewerb“ und „Für sehr gute Leistungen im sozialistischen Berufswettbewerb“;
- die Teilnahme an FDJ-Freundschaftszügen der Lehrlinge in die Sowjetunion.

Wir wünschen Euch bei der Erfüllung dieses Lehrjahresauftrages gute Ideen, ausgezeichnete Ergebnisse und viel Freude!

Vorwärts zu den X. Weltfestspielen der Jugend und Studenten!

**Freundschaft!
Bundesvorstand des FDGB,
Sekretariat
Zentralrat der FDJ
Sekretariat**

Zivilverteidigung – untrennbarer Bestandteil der Landesverteidigung

Beitrag des Komitees für Zivilverteidigung



tung und die wichtigsten Aufgaben der Zivilverteidigung zum Inhalt.

Grundlage für die Organisation der Zivilverteidigung ist das Gesetz über die Zivilverteidigung in der Deutschen Demokratischen Republik – Zivilverteidigungsgesetz vom 16. September 1970. Im Paragraphen 1, Abschnitt 1 dieses Gesetzes ist als Aufgabe festgelegt:

„In der Deutschen Demokratischen Republik ist die Zivilverteidigung untrennbarer Bestandteil der Landesverteidigung.“

Die Notwendigkeit der Zivilverteidigung erwächst aus den inneren Bedingungen unserer sozialistischen Entwicklung in unserer Republik. Es gilt, den Schutz der Bürger als entscheidende Bedingungen für die Schaffung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu gewährleisten.

Ferner müssen wir bereits jetzt im Frieden vertretbare Maßnahmen zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit der Objekte unserer Volkswirtschaft und zur schnellen Wiederinstandsetzung der Produktion bei eingetretenen Störungen treffen. Das gilt auch bei Katastrophen und schweren Havarien. Auch Lenin lehrte uns schon, daß es unsere Pflicht ist, den sozialistischen Staat zu verteidigen, denn, so sagte er: „... die Revolution ist nur dann etwas wert, wenn sie sich zu verteidigen weiß.“

Die Notwendigkeit der Zivilverteidigung ergibt sich ferner aus den äußeren Bedingungen unserer sozialistischen Entwicklung. Solange in der Welt der Imperialismus existiert, besteht die Gefahr militärischer Auseinandersetzungen und das heißt unter den heutigen Bedingungen der Einsatz von Massenvernichtungswaffen.

Mit der wachsenden Stärke des Sozialismus und der erfolgreichen

In unserem sozialistischen Staat ist es das Recht und die Ehrenpflicht jedes Bürgers, seinen Beitrag zum Schutz des Friedens, des sozialistischen Vaterlandes und seiner Errungenschaften zu leisten. Es gilt, die Bereitschaft und die Fähigkeit aller Bürger zur Verteidigung unseres sozialistischen Staates zu fördern. Dazu gehören die politisch-moralische und physische Vorbereitung der Jugend auf den Wehrdienst, der aktive Dienst in den bewaffneten Kräften der Zivilverteidigung und die umfassende Sicherung der Verteidigungsaufgaben in allen Bereichen der Gesellschaft.

Das führte der Erste Sekretär des Zentralkomitees der SED, Genosse Erich Honecker, im Bericht des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag der SED aus. Mit diesen Worten ist ein ganzes Programm für die Entwicklung und Festigung der Landesverteidigung, darunter auch der Zivilverteidigung als ihr untrennbarer Bestandteil für die nächsten Jahre umrissen.

Mit unserem heutigen Beitrag wollen wir eine Artikelserie zu den Aufgaben der Zivilverteidigung in unserer Betriebszeitung einleiten. Dieser Artikel hat deshalb im wesentlichen die Notwendigkeit, Bedeu-

Durchsetzung der Politik der friedlichen Koexistenz von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung ist die Aggressivität und Gefährlichkeit besonders des westdeutschen Imperialismus, des Hauptverbündeten der amerikanischen Globalstrategie, nicht geringer geworden. Das beweist die Gesamtaufrüstung der Bundeswehr und der Territorialverteidigung in der BRD.

Weitere Bedingungen für die Notwendigkeit der Zivilverteidigung sind die militärisch-technischen Merkmale des modernen Krieges mit Massenvernichtungswaffen und hochentwickelten Konventionalwaffen.

Die Revolution im Militärwesen bewirkt, daß der moderne Krieg hohe Anforderungen, nicht nur an die kämpfende Truppe stellt, sondern die Bevölkerung in gleichem Maße betroffen ist. Die Grenzen zwischen Front und Hinterland verwischen sich immer mehr.

Die Zivilverteidigung ist ein System staatlicher und gesellschaftlicher Maßnahmen. Ihre Organisation erfordert die Durchführung komplexer Aufgaben auf allen Gebieten des staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens

(Fortsetzung in der nächsten Ausgabe)



Leistungs- verbesserung der FZV für unsere älteren Kolle- ginnen und Kollegen und für allein- stehende Mütter

Zusatzrentenversicherung beigetreten sind, erhalten zusätzliche Versicherungszeiten angerechnet.

Es werden die Jahre angerechnet, um die sie am 1. März 1971 die genannten 45 bzw. 50 Jahre überschritten haben.

Als zusätzliche Versicherungszeit werden die Jahre und Monate angerechnet, in denen ab Vollendung der Altersgrenze bis zum 28. Februar 1971 ein Einkommen über 600 Mark monatlich bzw. 7200 Mark jährlich erzielt wurde. Die zusätzliche Versicherungszeit wird auf volle Jahre aufgerundet.

Diese Zeit wird mit 1 Prozent des 600 Mark überschreitenden Verdienstes bis höchstens 1200 Mark berechnet.

Beispiel: Ein 64 Jahre alter Kollege hat einen Verdienst von 900 M. Er würde noch ein Jahr die Beiträge zahlen. Daraus würde sich eine Zusatzrente von 7,50 Mark ergeben, indem man von dem 600 Mark überschreitenden Verdienst 2,5 Prozent errechnet.

Ein Jahr mit 2,5 Prozent von 3000 Mark = 7,50 Mark.

Jetzt errechnet man die zusätzliche Versicherungszeit wie folgt:

Er war am 1. März 1971 bereits um 13 Jahre älter als 50 Jahre. Verdienst dieser Zeit ebenfalls 900 M.

13 Jahre mal 1 Prozent pro Jahr von 300 Mark (Differenz 600 Mark bis 900 Mark) = 39 Mark, dazu kommen die 7,50, so daß sich eine zusätzliche Rente von 46,50 Mark ergibt.

Aus diesem Beispiel geht deutlich hervor, daß dieser Kollege monatlich 39 Mark erhalten würde, für die er keine finanzielle Gegenleistung erbracht hat.

Unsere Kolleginnen und Kollegen, für die diese Regelung zutreffen würde, haben bis zum 31. Dezember 1972 die Möglichkeit, sich durch einen Beitritt in die freiwillige Zusatzrentenversicherung in den Genuß dieser Vergünstigungen zu bringen.

Diese Regelung trifft auch für die Werkstätigen zu, die der freiwilligen Zusatzrentenversicherung bereits beigetreten sind.

Auch bei Eintritt einer Invalidität und Zugehörigkeit zur freiwilligen Zusatzrentenversicherung tritt diese Regelung in Kraft.

Neu ist ebenfalls bei Eintritt einer Invalidität der Wegfall der Anwartschaft von 5 Jahren. Der Anspruch wird sofort wirksam mit Eintritt in die Zusatzversicherung.

Die Vergünstigung der Zurechnungszeiten kommt aber auch jenen Werkstätigen zugute, die seit dem 27. April 1972, dem Tag, an dem der Beschluß gefaßt wurde, das Rentenalter erreicht haben oder noch in diesem Jahr erreichen, wenn sie den Beitritt zur freiwilligen Zusatzrentenversicherung bis zum 31. Dezember 1972 erklären.

In den Fällen, in denen seit dem 27. April 1972 das Rentenalter inzwischen erreicht wurde und daher keine eigene Beitragszahlung mehr möglich ist, ergibt sich die Zusatzrente lediglich aus der Anrechnung der zusätzlichen Versicherungszeit. Dann kann natürlich die für die Beitragszahlung anzurechnende 2,5-prozentige Steigerung der Zusatzrente pro Jahr der Versicherung nicht bei der Zusatzrentenberechnung berücksichtigt werden. Daher empfiehlt es sich, möglichst rasch den Beitritt zu erklären.

Nun zu den Vergünstigungen für alleinstehende Werkstätige bei der Pflege erkrankter Kinder.

Im Rahmen der Beschlüsse zur Verbesserung der sozial-politischen Maßnahmen vom 27. April 1972 wurden in Zusammenhang mit der freiwilligen Zusatzrentenversicherung folgende Vergünstigungen geschaffen:

Alle Frauen, die am 1. März 1971 älter als 45 Jahre, bzw. Männer, die zum gleichen Zeitpunkt älter als 50 Jahre waren und der freiwilligen



Der Betrieb unterstützt natürlich deinen guten Entschluß!

Die bisher bestehenden Leistungsfristen bleiben, jedoch ist die Höhe der Unterstützung verändert worden.

Alleinstehende Werkstätige mit einem monatlichen Bruttoverdienst bis 600 Mark und solche mit einem höheren Bruttoarbeitsverdienst, die der freiwilligen Zusatzrentenversicherung beigetreten sind, erhalten ab 1. Juli 1972 folgende Unterstützung bei Pflege erkrankter Kinder gezahlt.

Bei einem Kind = 70 Prozent des Nettodurchschnittsverdienstes, bei zwei Kindern = 75 Prozent, bei drei Kindern = 80 Prozent, bei vier Kindern = 85 Prozent und bei fünf und mehr Kindern 90 Prozent.

Bei alleinstehenden Werkstätigen mit einem Bruttoverdienst von mehr als 600 Mark, die nicht in der freiwilligen Zusatzversicherung sind, erfolgt keine Erhöhung. Sie erhalten die Unterstützung in der Höhe, wie sie in der 7. bis 13. Woche eigenes Krankengeld erhalten würden. Eine alleinstehende Werkstätige mit einem Kind und 800 Mark Bruttoverdienst erhält 50 Prozent ihres beitragspflichtigen Verdienstes, also 300 M.

Die dargestellte Leistungsverbesserung für alleinstehende Werkstätige mit Kindern sollte für alle mit einem Bruttoverdienst von mehr als 600 Mark, die noch nicht der freiwilligen Zusatzversicherung beigetreten sind, Anlaß sein, ihre materielle Lage im Falle der eigenen



Früh gezahlt - zahlt sich aus!

Krankheit und der Erkrankung ihrer Kinder durch den Beitritt zu verbessern.

Zwecks Abschluß einer freiwilligen Zusatzrentenversicherung wenden Sie sich bitte mit dem Versicherungsausweis an die Betriebsstelle für Sozialversicherung des Lohnbüros.

Marquardt,
Rat für Sozialversicherung



Nee, mein Schatz, hier ist die Garantie für einen schönen Lebensabend!

Es ist gar nicht so einfach

Wir fragen unsere Leser: Wie denken Sie darüber?

Sicher erinnern sich noch viele unserer Leser an das Abschlußfest der vorjährigen Betriebsfestspiele. Allen, die daran teilnehmen konnten, gefiel es ausgezeichnet. Das sprach sich

unerschwinglichen Preises wegen, sie kostet für einen Abend 6000,- Mark, für die Abschlußveranstaltung gestrichen werden. Die Dynamosport-halle hat im Olympiajahr eine Menge von Veranstaltungen auf dem Programm und ist somit ausgebucht. Weitere große Säle anderer Betriebe, wie z. B. Bergmann-Borsig oder Elektrokohle liegen entweder zu weit außerhalb oder haben selbst ihre Säle belegt.

Es blieben also für dieses Jahr auch nur Räumlichkeiten mit dem Fassungsvermögen, das in etwa dem Saal des WF entspricht übrig. Das Festkomitee schlägt deshalb vor, eine sehr schöne Veranstaltung ohne anschließenden Tanz auf das Programm zu setzen. Dann wäre die Möglichkeit gegeben, bei entsprechender Bestuhlung mehr Werk-angehörige als im Vorjahr einzuladen.

Wir fragen Sie, liebe Leser, wie denken Sie darüber? Ihre Meinung können Sie schriftlich oder telefonisch an die Redaktion „Der TRAFO“, an das Festkomitee oder an Ihren AGL-Vorsitzenden richten. Wir sind sehr interessiert daran.

Thea Meinke, Vorsitzende des Komitees zur Vorbereitung der Betriebsfestspiele



Im
Blick-
punkt

herum, zum Leidwesen aller, die nicht dabei waren. Der Terrassen-saal des Werkes für Fernseh-elektronik, in dem das Fest stattfand, war eben für 4000 Werkangehörige zu klein. Wenn auch nicht alle an solch einer Veranstaltung teilnehmen würden, ist der Kreis der Interessierten doch noch sehr groß.

Unser Betriebskomitee zur Vorbereitung der Betriebsfestspiele ist der Meinung, daß die „Ausgeschlossenen“ mit Recht diesen Zustand kritisierten, und ist in diesem Jahr bemüht, dem abzuhelfen. Doch das ist gar nicht so einfach. Der größte Saal in Berlin, die Kongreßhalle, muß leider ihres

Zehn Kreuze

Eine neue Einsendung zum Literaturwettbewerb

Der Zug verlangsamte seine Fahrt und hielt, eine energische Frauenstimme schallte aus dem Lautsprecher des Bahnhofes Doberan: „Nach Kühlungsborn beim Umsteigen bitte teilen!“

Sven kletterte aus dem Zug und sah sich um, auf dem nächsten Gleis stand die Kleinbahn nach Kühlungsborn. Sie wirkte wie aus einer Spielzeugschachtel hervorgezaubert, neugierig und auch interessiert betrachtete er die alten Wagen.

„Einsteigen und die Türen bitte schließen!“ ertönte die Stimme aus dem Lautsprecher.

Hastig griff Sven zum Koffer und zwängte sich in den Wagen. Ein kurzer Ruck und die Kleinbahn setzte sich in Bewegung, laut bimmelte das Läutewerk an der Lokomotive. Der Zug fuhr über eine große Kreuzung und bog in eine schmale Straße ein. Sven stand am Fenster und war sprachlos — das hatte er noch nicht erlebt — er konnte bequem die Auslagen in den Schaufenstern betrachten. Langsam rollte der Zug aus und hielt. Einige Dutzend Menschen stiegen aus, Kinder mit Schulmappen, Hausfrauen mit gefüllten Einkaufstaschen und Urlauber mit allen möglichen Utensilien behangen.

Ein schriller Pfiff von der Lok, und die Fahrt ging weiter. Die Landschaft weitete sich, er sah den Höhenzug, der sich bis zum Horizont hinstreckte, davor wogende Getreide-

felder, die Ähren leicht zur Seite geneigt. Das Korn reifte.

Sven betrachtete jetzt die Mitreisenden, sein Blick streifte das Gesicht einer alten Frau. Unter dem Kopftuch sah er die spitze Nase, die unzähligen Falten im Gesicht, die lächelnden Mundwinkel und ihre gütigen Augen. Die verarbeiteten Hände ruhten im Schoß.

Jetzt fiel ihm seine Mutter ein, und er mußte lächeln. Er dachte an ihre ermahnenden Worte, ihre Fürsorge und an das Blatt Papier mit all ihren Hinweisen und Rat-schlägen für seinen sieben-tägigen Aufenthalt im Betriebsferienheim. Er dachte an seine Kollegen, sah wieder den dicken Meister Schmidt strahlend auf sich zukommen, spürte, wie er seine Hand schüttelte, so daß ihn noch heute der rechte Arm schmerzte, den AGL-Vorsitzenden, der ihm den Ferienscheck überreichte, und den FDJ-Sekretär, der ihm für seine guten Leistungen im Berufswettbewerb dankte.

Ein langer Pfiff der Lok brachte ihn in die Wirklichkeit zurück. Sven bemerkte, daß die Bremsen angezogen wurden, der Zug hielt, und er blickte aus dem Fenster. „Heiligendamm“ las er laut.

Sein Gegenüber, ein freundlich lächelnder Mann, antwortete: „Ja, die weiße Stadt am Meer. Unser ältestes Seebad, die Inschrift an dem 20 Tonnen schweren Findling vor dem Haus Berlin gibt die Jahreszahl 1793 als Gründung an. Als Gründer gilt Herzog Friedrich Franz I. von Mecklenburg, ganz stimmt das, aber nicht. Der Rostocker Professor der Medizin Samuel Gottlieb Vogel, unterstützt von Christian Hufeland, gab die Anregung zur Errichtung eines Seebades für heilende Zwecke. Der Herzog



Volkssportfußball in Rummelsburg

Wie im vergangenen Jahr beteiligte sich das Volkssportkollektiv aus R an der im Stadtbezirk Lichtenberg ausgeschriebenen Übergangsrunde im Fußball.

Es wurden acht Spiele in den letzten Monaten ausgetragen, von denen wir viermal als Sieger den Platz verließen. Das Torverhältnis ist mit 20:18 noch recht gut.

28 Kollegen sind in allen Spielen eingesetzt worden.

Wir hoffen, daß alle Fußball-

freunde in R an der ab September stattfindenden Punktspielrunde wieder teilnehmen.

H. Ballerstädt

Foto: Andreas Schako

Neue Disziplinen beim Sportfest

Zu den in diesem Jahr zum ersten Mal ausgetragenen Sportdisziplinen beim Sportfest gehört auch ein Aschenbahn-Rennen, an dem sich unter anderem auch eine Mannschaft der Betriebsschule beteiligen wird. Weiterhin werden neue Ballspielarten wie Boccia auf dem umfangreichen Programm stehen.

S. K.

griff die Idee auf, er dachte dabei jedoch weniger an seine kranken Untertanen, sondern wollte repräsentieren, da er mehr Sinn für die Vergnügungen der herrschenden Oberschicht hatte. Das blieb eineinhalb Jahrhunderte so, erst nach 1945 wurde Heiligendamm in ein Sanatorium für Werktätige umgewandelt. Da der Kurbetrieb ganzjährig ist, können jährlich Tausende Werktätige Erholung und Genesung finden.“

Sven war beeindruckt, er hörte das Läutewerk der Schranke, ihr Schlagbaum sperrte die Straße, der Zug ruckte an und fuhr weiter.

Die Fahrt ging durch einen Waldstreifen, zwischen den Bäumen sah er die Umrisse einer kleinen Kapelle und davor, dicht am Bahnkörper, aber noch unter den Bäumen, Kreuze. Er zählte und wandte sich an sein Gegenüber: „Zehn Kreuze“, sagte er. Der nickte mit dem Kopf: „Ja, zehn Kreuze, und jedes bedeutet ein Menschenschicksal.“ Versonnen sah er dann aus dem Fenster, ehe er weitersprach: „Die wirklichen Zusammenhänge kennen nur noch wenige, diese Kreuze sind ein Mahnmal für uns Lebende. Unter diesen Kreuzen ruhen auch hier die Opfer einer zwölfjährigen faschistischen Gewaltherrschaft in Deutschland.“

Sven sah in das ernste Gesicht seines Gegenüber. Dieser sprach weiter: „Das darf sich nicht wiederholen, und vom deutschen Boden darf nie mehr ein Krieg ausgehen. Unsere Ostsee ist ein Mittler, ein Bindeglied zwischen den Völkern. Sie ist eine wichtige Transportstraße, und ihre Häfen sind Tore zur Welt.“

Aufmerksam folgte Sven den weiteren Ausführungen des Reisege-

fährten: „Diese große blaue Straße darf nur friedlichen Zwecken dienen. Damit es auch so bleibt, treffen sich in jedem Jahr in der zweiten Juliwoche Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien sowie von Massenorganisationen aus den Anliegerstaaten in Rostock zur gemeinsamen Beratung mit dem Ziel, daß die Ostsee ein Meer des Friedens bleibt. Das Sanatorium für Werktätige in Heiligendamm übernimmt für die Zeit der „Ostsee-woche“ die Rolle eines Gastgebers.“

Der Zug rollte aus. „Steilküste“, rief die Zugbegleiterin. Sven sah das Meer, es war seine erste Begegnung mit der See. Er war beeindruckt und sah, wie in der Ferne Himmel und Meer sich vereinten. Er sah die große blaue Straße, auf der die Frachtschiffe ihre Bahn zogen, er spürte die kräftige salzhaltige Seeluft und sah dem Strom der Menschen nach, die den Weg zum Strand gingen.

Langsam setzte sich der Zug wieder in Bewegung, die letzten fünf Minuten vergingen schnell. Sven sah sein Gegenüber an und gab ihm die Hand —, der lächelte: „Kühlungsborn, junger Freund, Sie sind am Ziel und müssen aussteigen.“ Sven nickte nur, dann hielt der Zug.

Werth, V — Druckerei

Herausgeber: SED-Betriebspartelorganisation des VEB Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße, Telefon: 63 28 11, Hausapparat 253. Verantwortlicher Redakteur: Andreas Schako, Redakteur: Ursula Spitzer, redaktionelle Mitarbeiterin: Ira Schnaust. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei ND-Kombinat, 108 Berlin.

Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.

Ein Höhepunkt des vergangenen Schuljahres

Die großen Ferien für Millionen Schulkinder unserer Republik haben begonnen. Schöne erlebnisreiche Ferienwochen liegen vor ihnen. Sie werden sie in Ferienlagern, Ferienlagern, gemeinsam mit den Eltern oder in Einrichtungen unserer Pionierorganisation verleben. Hinter ihnen liegt ein Schuljahr angestrengter Lernarbeit, das seinen Abschluß fand in sicher sehr vielen guten und sehr wenigen schlechten Noten auf den Zeugnissen, welche die Kinder am letzten Schultag mit nach Hause nahmen. Aber das Schuljahr brachte auch für alle Kinder Höhepunkte, die sie nicht so schnell vergessen werden. Ein solcher Höhepunkt war für die Schüler der Karl-Liebnecht-Oberschule das I. Literaturfestival ihrer Schule am 26. 4. 1972.

Bekannte Berliner Schriftsteller, die vor allem Kinder- und Jugendliteratur schreiben, machten dieses Festival für die Schüler unserer Patenschule zu einem Erlebnis. Sie lernten u. a. die Schriftsteller Horst Bastian, Dieter Schubert, Ingeborg und Günter Feustel, Paul C. Schäfer, Anneliese und Ernst Ichenhäuser, Peter Brock, Helmut Meyer und Sigmar Schollak kennen. Die Helden ihrer Bücher kannten sie zum großen Teil schon. Doch lassen wir unsere Kinder selbst berichten:

Ute Großklaus, Kl. 5a

Die eingeladenen Schriftsteller wurden in der Aula begrüßt. Aus jeder Klasse waren einige Pioniere und FDJler in ihrer Ehrenkleidung anwesend. Schüler, die erfolgreich am Fest der deutschen Sprache teilgenommen hatten, trugen Gedichte vor. Anschließend sprach der Schriftsteller Horst Bastian im Namen seiner Kollegen zu uns.

Christiane Haller, Kl. 5c

Pioniere trugen Gedichte vor. Andere sangen Lieder und spielten Musikstücke. Einige wurden für gutes Rezitieren ausgezeichnet.

Sabine Woettke, Kl. 5a

Nach der Feier in der Aula holte sich jede Klasse „ihren“ Schriftsteller und führte ihn in den Klassenraum. Von uns wurde Helmut Meyer herzlich begrüßt. Er las uns aus seinem neuen Buch „Franziska und der Student aus Trier“ ein Stück vor. Er schrieb auch das Buch „Kaspar B. in Gefahr“, das sehr spannend erzählt ist. Helmut Meyer versprach uns, wenn das Buch „Franziska und der Student in Trier“ fertig ist, noch einmal in unsere Schule zu kommen, um mehr aus dem Buch vorzulesen.

Angela Zallmann, Kl. 5a

Helmut Meyer hat auch das Buch „Spartacus“ geschrieben, das mir sehr gut gefällt. Unser Schriftsteller ist 68 Jahre alt. Obwohl er schon Rentner ist, schreibt er noch viele

Bücher. Wir durften auch Fragen stellen. Wir fragten ihn zum Beispiel: „Wie kamen Sie zu ihrem Beruf und warum wollten Sie Schriftsteller werden?“ Darauf antwortete er: „Als Schulkind habe ich schon gern Geschichten geschrieben, und darum wollte ich auch Schriftsteller werden.“

Wie kamen Sie zu Ihrem Beruf, und macht er Ihnen Freude?

Kostet das Schreiben viel Zeit, Mühe und Arbeit?

Wieviel Blätter brauchen Sie für ein Buch?

Malen Sie die Zeichnungen allein?



Marion Berg aus der Klasse 7b erhielt beim Rezitatorenwettbewerb des Stadtbezirks Köpenick als einzige das Prädikat „Ausgezeichnet“. Der Schriftsteller Horst Bastian überreichte ihr in der Aula der Karl-Liebnecht-Oberschule diese Auszeichnung.

Ute Großklaus

Bei der Verabschiedung bedankten wir uns bei Helmut Meyer für den interessanten Nachmittag und überreichten ihm einen Tulpenstrauß. Dann kamen die Autogrammsammler zu ihrem Recht.

Christiane Haller

Beate Steiger und ich holten den Schriftsteller Peter Brock schon in der Aula von seinem Platz. Wir baten ihn, an unsere Seite zu kommen. Jeweils zwei Schüler aus Parallelklassen holten einen Schriftsteller ab. Als wir mit Herrn Brock in einem Fachraum Platz genommen hatten und alles ruhig war, erzählte er über seinen Beruf. Er arbeitet viel mit Kindern. Er schreibt für sie und erzählt. Auch seine eigenen Kinder sind sehr interessiert an Geschichten und Erzählungen. Er zeigte uns die Bücher, die er geschrieben hat. Aus dem Buch „Gestatten, Oskar“ las er die Geschichte „Unpünktliche Lehrer“ vor. Den Oskar Siebenhüner aus einem Buch kennt er persönlich. Das ist ein frecher, aber doch hilfsbereiter Junge.

Dann stellten wir Fragen an Peter Brock. Wir fragten z. B.:

Wie viele Stücke haben Sie geschrieben?

Woher bekommen Sie die Namen für ihre Helden?

Marion Berg, Kl. 7b

Die siebenten Klassen begaben sich mit dem Schriftsteller Paul C. Schäfer in den Schulklub. Hier ehrte Herr Schäfer die Besten der Wissensstraße für Literatur mit sehr schönen Büchern. Dann entwickelte sich eine lebhaftige Diskussion. Wir erfuhren dabei, daß Paul C. Schäfer ein großer Naturliebhaber ist. Das bestätigt sich auch in seinen Büchern. Es wurden viele interessante Fragen gestellt und beantwortet. Die beste Frage wurde mit einem Buch prämiert, und sie wurde von der Schülerin Andrea Schiemann gestellt. Herr Schäfer las uns aus dem Buch „Insel am Äquator“ das Vorwort vor und machte uns damit sehr gespannt auf die vielen interessanten Geschichten dieses Buches.

So vergingen die schönen Stunden mit Paul C. Schäfer sehr schnell. Wir überreichten ihm Blumen und bedankten uns für diesen erlebnisreichen Nachmittag.

Treffen mit Pardubicer Kindern

Warum schreiben Sie gerade für Kinder?

Woher kennen Sie Oskar Siebenhüner?

Er beantwortete alle Fragen. Schüler, die in unserer Wissensstraße die Fragen richtig beantwortet hatten, wurden von ihm mit einem Buch ausgezeichnet. Auch unsere Klassen 5c und 5d bekamen von ihm je ein Buch geschenkt. Es war ein schönes und einmaliges Erlebnis. Ich habe mir über Peter Brock notiert: Er schrieb sechs Bücher, drei Theaterstücke, drei Filme, 30 Hörspiele, 20 Kurzgeschichten und ein Märchenspiel.

Viele unserer Werkangehörigen haben sicher den sehr schönen Liedern des Pardubicer Kinderchores, der in einer Mittagspause im vergangenen Monat auf der Grünanlage hinter unserer Poliklinik sang, gelauscht.

Die Schüler unserer Patenschule berichteten uns, daß sie mit den Kindern aus Pardubice ein Treffen an ihrer Schule hatten, das in sehr herzlicher Atmosphäre verlief. Adressen, Freundschaftsgeschenke und Briefmarken wurden ausgetauscht, und unsere Patenschüler hoffen, bald Post aus Padubice zu erhalten.



Schüler und Lehrer der vierten Klassen in angeregter Diskussion mit dem Schriftsteller Günter Feustel.

Fotos: Max Zastrow